

Schuldienstbeitrag in der Willisauer Schulzeitung „Schuel isch es“  
Verantwortlicher Fachdienst: Psychomotoriktherapie (PMT)

## «Familie in Bewegung» - Psychomotoriktherapie aus systemischer Sicht

Jeder Mensch ist eine einzigartige Persönlichkeit und gleichzeitig Teil von Beziehungssystemen, wie z.B. Familie, Freundeskreis, Schule/Arbeitswelt und Gesellschaft, die jeden von uns beeinflussen in seinem Fühlen, Denken, Bewegungsausdruck und Handeln.

Soziale Systeme sind in Bewegung und ändern sich durch Erlebnisse und Ereignisse (z.B. Geburt, Einschulung, Umzug, Beitritt in einen Verein) oder auch wenn wir als Mitglieder der Systeme etwas anders erleben oder anders machen als bisher. Sichtweisen wechseln und ermöglichen somit Veränderung und Entwicklung.

Das wichtigste Beziehungsgeflecht (besonders im Primarschulalter) ist die Familie. Aus dem elterlichen Bedürfnis, das eigene Kind zu verstehen und zu unterstützen, entspringen neue Handlungsmöglichkeiten. Systemisches Denken und Handeln erkennt die Wechselwirkungen zwischen den Systemen, macht Dynamiken in den zwischenmenschlichen Beziehungen bewusst und entwickelt neue Lösungsmöglichkeiten.

In der Psychomotoriktherapie steht das Kind mit seinen Ressourcen, Bedürfnissen, Themen und Besonderheiten im Zentrum und wird begleitet in der Entfaltung seiner Bewegungs-, Interaktions- und Handlungskompetenz. Hierbei bietet beispielsweise das szenische Rollenspiel eine wichtige Ausdrucksform für individuelle Entwicklungsthemen und kreative Handlungsalternativen. Auch im Aufstellen von Familienbildern können unterschiedliche Sichtweisen, und Beziehungen innerhalb der Familie oder anderen Systemen sichtbar gemacht werden, was anhand der Fotos und einem Fallbeispiel kurz verdeutlicht werden soll.

*Simon (der in Wirklichkeit anders heisst) spielt in der Psychomotoriktherapie im Rollenspiel momentan sehr gerne einen wilden, gefährlichen Tiger, der alle anderen Tiere, die in seinem Dschungel auftauchen, angreift und auffrisst. Dabei fühlt er sich stark, schnell und unbesiegbar, ist aber auch allein. Weitere Tiger sind nicht präsent. Seine Bewegungs- und Erlebniswelt haben wir jeweils aufgebaut und aus Kletterwand, Klötzen, Matten und verschiedenen Kleinmaterialien gestaltet. Die anderen Tiere bringe ich als Therapeutin ins Spiel. Mit der Zeit ändern sich Interaktion und Themen. Simon sucht sich einen «Tiger-Freund», mit dem er zusammen den Dschungel erforscht. Dann erweitert sich der Handlungsspielraum, indem Simon eine «Tiger-Familie» erfindet. Die Tigerkinder gehen mit dem Vater zusammen jagen und suchen nachts Schutz und Geborgenheit bei der Mutter, um am nächsten Tag wieder hungrig und neugierig alleine aufzubrechen in den Dschungel und sich den neuen Abenteuern zu stellen.*

Vorgängig stellte Simon seine Familie in Tieren auf und veränderte sie nach den verschiedenen Spielsequenzen oder drückte das Erlebte zeichnerisch aus. Über den spielerischen Dialog, das körperliche und psychische Erleben, das kreative Handeln und das Erproben von verschiedenen Lösungsmöglichkeiten konnten sich nicht nur Simons Entwicklungsthemen und Interaktionen verändern, sondern auch das Familiensystem kam in Bewegung, fixierte Verhaltens- und Beziehungsmuster konnten gelöst werden, was in begleitenden Elterngesprächen deutlich wurde. Somit ist der Weg geöffnet für eine neue handelnde Auseinandersetzung mit Herausforderungen auf dem Hintergrund, dass eigene Ressourcen, Bedürfnisse und Möglichkeiten bewusster geworden sind, auch innerhalb der Familie.

Dipl. Mot. Dorit Blos, Psychomotoriktherapeutin EDK, PMT Willisau



Simons Familie in Tieren zu Beginn der Sequenz



Simons Familie in Tieren am Ende der Sequenz